

Ratatouille : besser wohnen mit Fritz Müller

Autor(en): **Gajdorus, Jiri**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Drucksache aus der Behindertenbewegung**

Band (Jahr): **32 (1990)**

Heft 6: **Hoch-Zeit Eugenik Euthanasie**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-158009>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besser wohnen mit Fritz Müller

von Jiri Gajdorus

Endlich hat der kleine Fritz Müller seine eigene Wohnung. Da er kein Vitamin B hatte, ist die Miete sehr hoch. Aber dank seines blütenreinen Betriebsauszugs und vielleicht auch ein wenig seiner Sommersprossen wegen war er für einmal die Nummer eins. Gleich am ersten Vormittag kommen die neuen Möbel, alles schön säuberlich verpackt, mit vielen bunten Styroporschnipseln drumherum. Die Schweinsledersitzgruppe ordentlich und einzeln in Kunststoff eingeschweisst, die Acryltischplatten dreifach in Wellkarton verpackt, mit Schnipseln gepolstert in lackierten Kartonboxen, das Badezimmerkästchen in Wachspapier eingeschlagen. Da läutet's an der Tür...

Es ist der Hifimeier mit der Stereosäule. Verstärker, Tuner, CD-Player, Doppeltapedeck, Plattenspieler und vier Boxen, zwei wären zuwenig gewesen, schon wegen des Klangvolumens, schön einzeln verpackt in Styropor. Im Flur stapeln sich schon die Cartons und die Containersäcke mit den

Spannteppichresten; schon läutet's wieder an der Tür...

Diesmal ist's der TVmoser mit dem Stereofarbfernseher und dem Videogerät, beides einzeln in den typischen eingeschweissten TVmoserschachteln. Endlich kann Fritz die Videokassetten aus den Zehnerboxen auspacken. Zum Schutz sind sie noch einzeln in Folie eingeschweisst. Da läutet das Telefon. Scheisse, der Beantworter ist noch nicht ausgepackt. Es ist der Mann von der Hausratversicherung, der will morgen vorbeikommen. Das Video ist programmiert, die Anlage angeschlossen, eine Tasse Kaffee wäre jetzt nicht schlecht. Die Espresomaschine läuft, das Telefon auch schon wieder, diesmal ist's der Feuerschutzfink, der kommt morgen nach dem Hausratmann.

Der Espresso schmeckt nach Plastik, der Wassertank ist voll davon und an der Tür läutet's auch schon wieder... Fritz schafft es mit fünf schnellen Schritten in den Flur, dann liegt er auch schon flach, die Schachtel vom Mikrowellenherd kippt um, die Flut der farbigen Styroporschnipsel überschwemmt den Spannteppich, und es läutet immer noch. Es ist der Vorhangpfister (die gelungene Ähnlichkeit ist rein zufällig...) mit den versie-

gelten Tag- und Nachtvorhängen, und er wundert sich, warum Fritz an Kinn und Nase blutet. Das Verbandszeug befindet sich in der Kiste mit dem Toilettenzeug, und die liegt hinten im VW-Bus unten vor der Haustür im Halteverbot, und an der Windschutzscheibe ist ein grüner Gruss der Verkehrspolizei angeheftet.

Die Espressomaschine läuft weiter, der Kunststoff ist im Filter geschmolzen und das Abtropfbrett voll brauner Brühe. Der Vorhangmann ist weg, der neue Staubsauger steht vor der Tür, und der Kühlschrank verliert Flüssigkeit.

Fritz bestellt einen neuen, der schon am Nachmittag geliefert werden soll. In der Zwischenzeit will er den Staubsauger ausprobieren, tatsächlich, er hat einen starken Zug. Im Nu sind

sämtliche Schnipsel weg, aber das nächste Mal besser im Staubsaugersack.

Geschafft und verdrossen wird der kleine Müller von seinem Spiegelbild auf der neuen Kühlschranktür gemustert. Die Kühlflüssigkeit hat Löcher in den Küchent Teppich geätzt. Aber der Hunger ist grösser als der Frust, der Kühlschrank leer, MacDonalds schon zu. Bei Chips und Erdnüssen wird Fritz vom Schlaf übermannt...

Am nächsten Morgen ist der Briefkasten voll Drucksachen, Tag- und Nachtblatt, Wochenanzeiger, Kreditkartenwerbung und auch ein Brief von der Hausverwaltung: die Wohnungen der ganzen Siedlung sollen im nächsten Monat endlich frisch gestrichen werden... ■